

# Energie 2000 : 8. Jahresbericht

Autor(en): **Schmid, Hans-Luzius**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Energie extra**

Band (Jahr): - **(1998)**

Heft 5

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-639027>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## ENERGIE 2000:

### 8. Jahresbericht

3,3 Prozent Energie gespart, die CO<sub>2</sub>-Emissionen um 4,3 Prozent gesenkt, über 500 Millionen Franken investiert und 4300 Arbeitsplätze gesichert: das sind die Resultate des Aktionsprogramms Energie 2000 im 7. Jahr. Die Ziele für das Jahr 2000 auf der Produktionsseite waren am 1. 1. 98 zu 51 bis 77 Prozent erreicht; der Energieverbrauch blieb zwischen 1990 und 1997 vor allem dank der schwachen Konjunktur fast stabil.

3,3 Prozent Energieeinsparungen nach 7 Jahren scheinen wenig, doch entsprechen sie dem Energieverbrauch des Kantons Freiburg und einer Verminderung der externen Kosten um 360 bis 530 Millionen Franken. Dies mit einem Bundesbudget von gut 50 Millionen Franken.

Verglichen mit der Situation vor 20 oder 10 Jahren haben wir eindeutige Fortschritte erzielt, denn damals hatten wir nur Zahlen, nur Worte, nur Papier, nur Konzepte und Perspektiven, aber keine Taten. Mit Energie 2000 können wir zum ersten Mal eines dieser Konzepte umsetzen, dank dem Volksentscheid vom 23. September 1990 über den Energieartikel und das Kernenergiemoratorium.

Ist damit Energie 2000 ein Erfolg? Die vielen Zahlen, Fakten und Worte erwecken oft den Eindruck eines Papiertigers, die vielen Namen, Logos und Organisationseinheiten verwirren. Vieles ist sicher noch nicht optimal, vieles wurde bereits verbessert. Energie 2000 ist ein Prozess. Über 40 Evaluationen wurden durchgeführt und veröffentlicht. Die daraus hervorgegangenen Erkenntnisse wurden umgesetzt. Vieles aber bleibt zu tun, damit die Ziele im Jahre 2000 erreicht werden können. Mit Energie 2000 haben wir den ersten wichtigen Schritt in die nachhaltige Energieversorgung getan. Mit dem Anschlussprogramm muss der zweite Schritt folgen.

**Hans-Luzius Schmid**, Stellvertretender Direktor des BFE, Programmleiter Energie 2000

## Jahrestagung Energie 2000: Wo stehen wir und wie geht es weiter?

S. 2

## Die Energie 2000 Ressorts berichten und Aussenstehende beziehen Stellung

S. 4-7



**Mitsuhei Murata**

Japanischer Botschafter in der Schweiz

*«Wir müssen umdenken, uns von der modernen Konsumgesellschaft lösen und zurückfinden zu einer Lebensweise, die im Einklang mit der Umwelt steht.»*

## Eine neue Zivilisation tut not

Der Zustand unserer Umwelt ist eng mit dem Energieverbrauch verknüpft. Da wir unseren Nachkommen keine geplünderte, unwirtliche Erde hinterlassen wollen, müssen wir den Energieverbrauch senken und auf erneuerbare Energien umsteigen. Nur die Sonnenenergie und die anderen regenerierbaren Energien vermögen langfristig und auf ethisch vertretbare Weise das Fortbestehen der Menschheit zu sichern.

Der Energieverbrauch ist abhängig von der Lebensweise, und diese wiederum von der Zivilisationsform. Um den Energieverbrauch zu senken, ist deshalb nichts weniger als eine Änderung unserer Zivilisation nötig. Wir müssen umdenken, uns von der modernen Konsumgesellschaft lösen und zurückfinden zu einer Lebensweise, die im Einklang mit der Umwelt steht. Die Ideale von Jean-Jacques Rousseau und Johann Heinrich Pestalozzi müssen wieder hochgehalten werden: „Zurück zur Natur“ und „Zurück zum einfachen Leben“ lauten ihre Devisen.

In Japan waren diese Ideale während 250 Jahren verwirklicht. In der Edo-Zeit (1603–1867) hielt mein Land seine Grenzen zur Aussenwelt geschlossen. Einzig mit den Niederlanden wurde etwas Handel getrieben. Die Bevölkerung lebte im Einklang mit den beschränkt vorhandenen Ressourcen in bescheidenen Verhältnissen.

Eine Kultur, welche die gesamte Lebensweise umfasst, – Familien, Bräuche, Sprache – fördert ethische und moralische Werte. Auf internationaler Ebene ist eine solche Kultur geprägt durch kulturellen Austausch, kulturelles Zusammenleben und Gemeinschaftssinn. Sie ermöglicht eine nachhaltige Entwicklung. Im Gegensatz dazu orientiert sich die Globalisierung an wirtschaftlichen Zielen. Sie vergisst die kulturellen Werte und ihre Vorteile, vereinheitlicht die Wertskalen und setzt unbewusst ein Ziel, das nicht erreichbar ist: die weltweit gleichmässige Verteilung des materiellen Reichtums.

Deshalb plädiere ich für eine neue Zivilisation, welche auf ethischen Grundsätzen beruht und die Umwelt ebenso wie die Interessen unserer Nachfahren respektiert. In dieser neuen Epoche werden die menschlichen Ressourcen Vorrang haben vor den Ressourcen der Natur, indem der Verbrauch nicht-erneuerbarer Energien durch ein entsprechendes Steuersystem eingedämmt wird. Ich bin überzeugt davon, dass die Einführung einer Energiesteuer der beste Weg ist, um den Energieverbrauch einzuschränken und die erneuerbaren Energien zu fördern.

M.M.